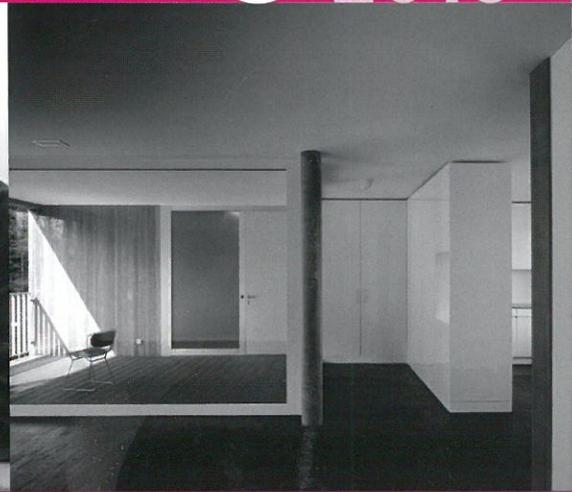
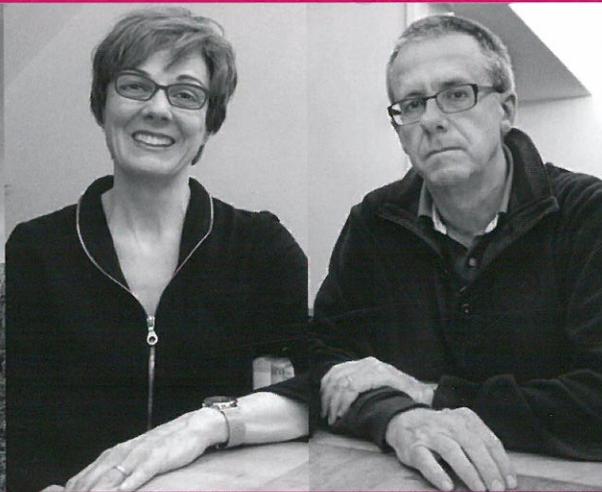


# architektur technik

[www.architektur-technik.ch](http://www.architektur-technik.ch)

3 2013



Wohnungen in Villenlage **Wohnbau GEFA Gütschhöhe, Luzern**

Trends im Bad «Pop up my bathroom»

Wege zum Erfolg **Hans-Claus Frei**

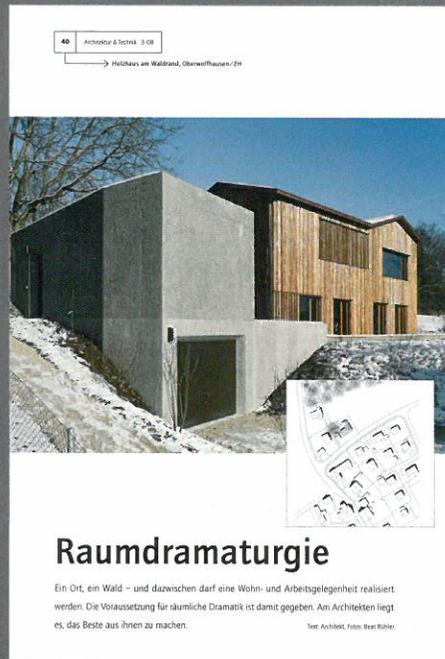
# Publiziert 2008 – Zustand 2013

Es ist ein Manko von Architektur-Fachzeitschriften, dass sie in der Regel nur über Gebäude berichten, die sich in einem «jungfräulichen» Zustand darbieten, mit Fotos, die vor der Belegung durch die Nutzerinnen und Nutzer oder kurz nach

deren Einzug gemacht wurden. Mit dieser Rubrik soll etwas Abhilfe geschaffen werden: Hier geht es um die Spuren des Gebrauchs und der Witterung, dem Bilden einer Patina und ganz allgemein um die Würde des Alterns bei Bauten.

Dieses Einfamilienhaus in Oberwolfhausen im Zürcher Oberland übernimmt typologische Eigenschaften traditioneller Gehöfte und stellt den Bewohnern ganz unterschiedliche Aussenräume zur Verfügung. Die Fassade wurde mit Schwartenholzstreifen verkleidet. Der Entwurf der Raumfindung Architekten aus Rapperswil/SG und seine Umsetzung bewähren sich. Die Alterungsfähigkeit überzeugt auch den Besucher.

TEXT UND FOTOS Manuel Pestalozzi



Der schneereiche Februar zeigte, dass sich das Haus zu jeder Jahreszeit ausgezeichnet in seine Umgebung einpasst. Obwohl es auf einer Anhöhe über der Zufahrtsstrasse thront, wirkt es ausgesprochen unauffällig. Die Fassade wirkt bis zu einem gewissen Grad wie ein Tarnanzug. Die verschiedenen Aussenräume rund um das Haus und den Betonpavillon über der Garage scheinen klar zugeordneten, unterschiedlichen Nutzungen zu dienen: Hier steht der Kaninchenstall, dort der Stewi, das ursprünglich gekieste und jetzt mit Naturstein gepflasterte «Aussenzimmer» in der geschützten Ecknische auf der Hangseite ist zur Architektur passend möbliert, dahinter steht Spiegelgerät. Um das Haus herrscht offenbar Betrieb, wie es bei dem als Anleihenlieferant genutzten Bauernhof ja auch der Fall ist. Gespannt war der Verfasser auf den Zustand der unüblichen Fassade, für die man Holzteile nutzte, welche in der Regel zerkleinert werden und in einem Brennofen enden. Die Architekten prophezeiten der hinterlüfteten Schwartenholzhülle im ursprünglichen Artikel

vor fünf Jahren eine gute Alterung. Es erweist sich, dass sie mit dieser Einschätzung richtig lagen. Die Fassade, die ohne Unterbruch vom Sockel bis zur Traufe reicht, wirkt sehr textil – wie eine Kordhose. Der Übergang zwischen dem Betonsockel und dieser groben Schalung wurde rundum dem Verlauf des Terrains folgend ausgezeichnet detailliert und präsentiert sich in tadellosem Zustand. Je nach Himmelsrichtung und Exponiertheit unterscheidet sich der Verwitterungsgrad, was im Gegensatz zu anderen Holzfassaden vergleichbaren Alters die Homogenität der Hülle aber kaum beeinträchtigt. Die Bewohner freuen sich an ihrem Haus und zeigen sich zufrieden. Sie sind überrascht, dass die Fassade nicht schneller altert und sie je nach Wetter mit einer Vielfalt von Farben erfreut. Dass man gelegentlich Holzsplitter aus Kinderfingern ziehen muss, nimmt man gelassen in Kauf. ■

Die ursprüngliche Reportage aus «architektur+technik» 3-08 findet sich unter: Webcode 13075

2008  
2013

